

zog Leopold Wilhelm und Piccolomini anderer Seite, war am 23. October 1642 am Tage Severin.

Die Schlacht bei Lützen betreffend, so kam Gustav Adolph 1642 am 5. November früh 3 Stunden vor Tagwerden in Raumburg an, wo er den Stand der Wallensteiner Armee bei Weisensfels erfuhr. Er ließ sie sofort angreifen, bei welcher Gelegenheit der Oberst Isolani von den Croaten tödlich verwundet wurde. Abends traf Gustav Adolph in diesem Orte ein.

Am 6. November war die Schlacht bei Lützen, bis wohin sich Wallenstein zurückgezogen, um den General Pappenheim, der in Halle stand, Gelegenheit zu geben, sich schneller mit ihm zu vereinigen.

Am 7. November aber wurde der Körper Gustav Adolphs auf dem Schlosse in Lützen balsamirt. Schon

am 6. November Abends zwischen 9 und 10 Uhr ist die flüchtende kaiserl. Generalität, an der Spitze Wallenstein, in Leipzig angekommen.

Am 7. November früh aber 40 Compagnien Infanterie und ist bis

am 8. November Abends durch Leipzig nach Worna und Altenburg gezogen, am 10. November aber die Stadthore von Leipzig wieder geöffnet worden.

Daß der 18. October, und nicht der 19., als der Siegestag über Bonaparte gefeiert wird, ist ganz richtig und historisch begründet. Nicht der Einzug der Allirten in Leipzig gewann die Schlacht, sondern das Brechen der französischen Stellung bei Schönfeld und Connewitz am 18. October. — Wie diese beiden

Punkte genommen waren, wurde die ganze französische Armee auf den Raum von einer halben Stunde Länge und Breite ohngefähr, vom Brand-Borwerk bis an die Milchinsel, und von der Stadt bis an die Straßenhäuser oder die Kuchengärten gedrängt, und es war keine Möglichkeit mehr, diesem verwirrten Klumpen nur Raum zu einer geregelten Bewegung zu schaffen.

Auch ist bekannt genug, daß nur auf ausdrücklichem Befehl des Kaisers Alexander, diejenigen russischen Infanterie-Regimenter, die über Probsthanda und der berühmten Tabaksmühle gegen Leipzig anrückten, am 18. Abends strenge Ordre bekamen, stehen zu bleiben, wo sie wären, weil solchen früher die Plünderung der Stadt versprochen worden war. Sie hätten am 18. zwischen 6 bis 7 in den Vorstädten ohne Anstrengung seyn können.

Das Martinsingen.

Das in der Martinswoche zu Leipzig gewöhnliche Martinsingen ist bekanntlich ein Ueberrest von der großen Verehrung, in welcher sonst, namentlich auch im Thüring'schen, der heilige Martin stand, der gegen Ende des vierten Jahrh. als Bischof zu Tours in Frankreich lebte und sich um die Verbreitung des Christenthums verdient gemacht haben soll. Nachdem er unter die Heiligen versetzt worden war, ward sein Festtag den 11ten November auf mannichfaltige Weise gefeiert, und noch jetzt enthalten nach ihm benannte Schmäuse, Zinsen, Gänse, Hühner und Hörner seinen Namen im Andenken der Nachwelt. Die Gesänge, welche das Chor oder